

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortbezirke
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pf.



Fernsprecher
Nr. 11.

Druckpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pf. die
einseitige Zeile
oder deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Klame 15 Pf.
die Zeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 284

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 3. Dezember.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1912.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. Dezember.

Präsident Dr. Kämpf eröffnete die Sitzung um 2.19 Uhr. Das Haus und die Tribünen sind sehr gut besetzt. Auf der Tagesordnung steht die 1. Lesung des Etats. Präsident Dr. Kämpf teilt mit, daß der Reichskanzler beabsichtigt, gleich zu Anfang der Sitzung eine Erklärung über die auswärtige Lage abzugeben, daran möge sich die allgemeine Aussprache über die auswärtige Lage anschließen und alsdann die weitere Staatsberatung folgen.

Reichskanzler von Bethmann Hollweg
bespricht die auswärtige Lage,

insbesondere die Ereignisse auf dem Balkan, die seit Jahrzehnten die Großmächte hervorragend beschäftigen. Die Großmächte waren stets bestrebt, einen Ausbruch möglichst lang hinauszuhalten und bis zuletzt den Konflikt zu verhindern. Seit dem uns im letzten Sommer der Zusammenschluß des Balkanbundes bekannt wurde, mußten wir diesen Ausbruch für unvermeidlich ansehen. Ich kann jedoch die bestimmte Hoffnung aussprechen, daß es gelingen wird, den Kampf zu lokalisieren. Wenn unsere Interessen am Balkan hinter denen anderer Mächte zurückstehen, so sind wir doch an der ökonomischen Gestaltung im Orient sehr wesentlich direkt interessiert, beispielsweise an den Sicherheiten für die türkischen Staatsgläubiger. Außerdem werden wir bei der Regelung mancher Frage unser Wort zugunsten unserer Verbündeten mit in die Waagschale zu legen haben. Von den Kriegführenden wird nicht bestritten, daß die Großmächte auf Grund ihrer Interessen zur Mitwirkung bei der endgültigen Regelung der Kriegsergebnisse berufen sind. Den Großmächten wird die Durchsetzung ihrer Forderungen erleichtert bei diesem gemeinsamen Vorgehen. Darüber besteht ein lebhafter Gedankenaustausch unter den Mächten, der bisher in entgegenkommendem Geiste stattfindet und alle Aussicht auf Erfolg bietet. Wenn die Spekulationen der kriegführenden Mächte unter einander vorliegen, wird zu prüfen sein, inwieweit sie in die Interessensphäre der anderen Mächte eingreifen. Sollten sich, was wir nicht hoffen, unlösliche Gegensätze ergeben, so werden die direkt interessierten Mächte ihre Ansprüche zur Geltung zu bringen haben, auch unsere Bundesgenossen. Wenn diese aber bei der Geltendmachung ihrer Interessen wider alles Erwarten von 3. Seite angegriffen und dabei in ihrer Existenz bedroht sein sollten, so werden wir unserer Bündnispflicht getreu fest und entschlossen an ihre Seite zu treten haben und an der Seite unserer Verbündeten zur Wahrung unserer eigenen Stellung in Europa, zur Verteidigung der Sicherheit und Zukunft unseres eigenen Landes stehen. Ich bin fest überzeugt, daß wir bei einer solchen Politik das ganze Volk hinter uns haben. (Lebh. Bravo.) Bei der Pflege unserer wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zu den Balkanstaaten haben wir der Türkei manchen Dienst geleistet, ohne unsere guten Beziehungen zu den anderen Mächten zu gefährden. Diese Politik werden wir auch weiter verfolgen und streben, die Türkei nach dem Friedensschluß als wichtigen ökonomischen und politischen Faktor lebenskräftig zu erhalten. Darin stimmen wir nicht nur mit unseren Bundesgenossen, sondern auch mit den anderen Mächten überein. Die den Großmächten von der Presse unterstellte Absicht auf Vandalenraub auf Kosten der Türkei kann ich als unrichtig bezeichnen. Der Gedankenaustausch unter den Großmächten wird fortgesetzt und läßt eine befriedigende Einigung erwarten. (Lebh. Beifall.)

Abg. Ledebour (S.): Eine solche Zusammenstellung von Gemeinblagen und Plattitüden ha-

ben wir lange nicht gehört. (von Riederlen-Wächter, der neben dem Redner sitzt, lacht. — Große Heiterkeit im Hause.) Aus den Ausführungen des Reichskanzlers kann man nicht ersehen, zu welchem Zeitpunkt Deutschland mit den Waffen in der Hand an die Seite seines Bundesgenossen zu treten hat. Seit Jahrzehnten sind wir gewohnt, daß die Reichsregierung und ihre Vertreter in allen großen Zeitfragen eine unbegreifliche nicht rechtzeitige Erkenntnis an den Tag gelegt hat. Deutschland hat mit seinen Miß- und Fehlgriffen die Politik Abduls Hamids gefährdet und getrübt. Die deutsche Politik hat es Abduls Hamid gestattet, ungestraft die Megeleien unter den Armeniern zu veranstalten. Auch der Versuch, den preussischen Drill dem türkischen Heere beizubringen, mußte notwendigerweise scheitern, weil der gesamte Zustand des türkischen Reiches infolge des brutalen Despotismus langsam aber sicher der Auflösung entgegengehen mußte. Nur das internationale Klassenbewußte Proletariat kann den Frieden erhalten. (Großes Gelächter.) Das internationale Proletariat, das auf eine Gesamtzahl von 10 Mill. aufgestärkter Männer und Frauen rechnen kann (schallendes Gelächter, — Zurufe: aufgestärkt!) wird zusammenstehen. Der Reichskanzler sprach von unbedingter Bundesstreue, er hat aber nicht gesprochen von irgend einer Nachprüfung der österreichischen Forderungen. Gerade über die sachliche Qualifikation der Stellung Österreichs hätte er sich mehr aussprechen müssen. Die Forderung der Serben nach einem Zugang zur Adria erkennt die Sozialdemokratie an, ebenso die Autonomie Albaniens. Ich möchte aber davor warnen, irgend einen gegenwärtig stellunglosen deutschen Prinzen den Albanesen aufzudrängen. (Heiterkeit und Zurufe.) Emanzipiert sich Österreich-Ungarn nicht von der Magiarenherrschaft, versteht es nicht, die Gleichberechtigung der Nationalitäten durchzusetzen, so wird über kurz oder lang der Balkanbund ein Sprengpulver für Österreich. Notwendig wäre eine Kundgebung des Reichstages, daß er nicht mit den bisherigen Beziehungen zwischen Deutschland und England einverstanden ist. Ein erfreuliches Zeichen ist es, daß bei der Tagung des Sozialkongresses in Basel die Staatsbehörde zur Begrüßung erschienen war und die Geistlichkeit sich ebenfalls daran beteiligte. Da haben wir gesehen, wie weit doch die kleine Schweiz gegenüber dem großen Deutschland kulturell vorgeschritten ist. Wer der größere Despot ist, Abduls Hamid oder Zar Nikolaus lasse ich dahin gestellt. Auch den Völkern der asiatischen Türkei muß ein ausgiebiges Maß Selbstverwaltung gegeben werden. Mit allen Mitteln muß der Frieden aufrecht erhalten werden.

Staatssekretär von Riederlen-Wächter: Gegen 2 Stellen in der Rede des Abg. Ledebour muß ich Berwahrung einlegen. Er hat Angriffe gerichtet gegen den uns befreundeten Herrscher eines großen Nachbarreiches, mit dem wir in Frieden und Freundschaft leben und zu leben wünschen. Diese Angriffe sind nicht zu motivieren. Sie weichen ab von den Friedensideen, die der Abg. für sich in Anspruch nimmt. (Ehr gut.) Ich weise diese Angriffe hier zurück und bin überzeugt von der Zustimmung der überwältigenden Mehrheit dieses Hauses. (Lebh. Beifall.) Sodann hat der Abg. die Regierung nochmals ermahnt, ihre Beziehungen zu England zu bessern und er hat uns Vorwürfe gemacht, als ob wir einen Zwist mit England nährten. Die Äußerungen sind mir ein willkommener Anlaß es auszusprechen, daß während der ganzen letzten Krise unsere Beziehungen speziell zu England besonders vertrauensvoll waren. (Hört, hört und Bravo.) Die von vollem Vertrauen getragene Aussprache zwischen London und uns während aller Phasen dieser Krise hat nicht nur eine erfreuliche Intimität unserer Beziehungen zu England hervorgerufen, sondern hat auch einer Verständigung aller Mächte gute Dienste geleistet. Ich kann die bestimmte Erwartung aussprechen, daß sie dies auch fernerhin tun werden.

Sprahn (Z.): Die Bestrebungen des internationalen sozialistischen Kongresses haben auf die Gestaltung der Verhältnisse keinen Einfluß gehabt. Bezgl. Oesterreich-Ungarns handelt es sich um einen Defensivkrieg und da müssen wir uns an die Seite Oesterreichs stellen. (Lebh. Bravo.) Ich bitte um Auskunft, wie es mit dem Marokkoabkommen bestellt ist. An der Entwicklung der Dinge auf dem Balkan haben wir insofern ein Interesse, als wir dort gute wirtschaftliche Verhältnisse wünschen, besonders haben wir ein Interesse daran, daß durch den Ausbau der Bahnen der Weg nach Kleinasien offen bleibt. Der österreichisch-serbische Konflikt ging zu Ende, als Rußland Serbien zu erkennen gab, daß es nicht hinter seinen Forderungen stehe. Dies ist auch zurückzuführen auf die ruhige Behandlung durch unsere Diplomatie. Zu begrüßen ist die Annäherung Italiens an Oesterreich. Trotz Meinungsverschiedenheiten in der inneren Politik kann die Regierung überzeugt sein, daß wir in dieser Frage hinter ihr stehen.

Graf Kanitz (Kon.): Viel neues hat der Reichskanzler nicht gesagt, durch lange Reden wird aber die Situation nicht gebessert. Es ist dringend zu wünschen, daß der Druck des drohenden Niesenbrandes bald beseitigt werde. Wir haben bedeutende Handelsinteressen in der Türkei, wo große deutsche Kapitalien investiert sind, deshalb haben wir alle Veranlassung, eine ruhige Fortentwicklung der Türkei zu erstreben. Die Tatsache, daß Oesterreich-Ungarn und Italien Serbien den Zutritt zum Adriatischen Meere verweigern, dient eher zur Klärung der Verhältnisse als zur Verwickelung. Wir sind überzeugt, daß das Volk bereit ist, den Frieden zu erhalten.

Bassermann (Katt.): Die Erklärungen des Reichskanzlers über den Gedankenaustausch werden mit Befriedigung aufgenommen werden. Wir müssen die Türkei lebensfähig erhalten und dürfen kein Protektorat über Teile der asiatischen Türkei errichten. Bezüglich der Behandlung der Beziehungen zu England und Frankreich empfehle ich eine abwartende Haltung. Die maßlosen Angriffe der sozialistischen Presse auf Oesterreich sind eine Ungezogenheit. Die Regierung sollte sich öfters über die auswärtige Politik aussprechen. Wir billigen die deutsche Balkanpolitik und daß wir Oesterreich-Ungarn treu zur Seite stehen.

Schulz (Katt.): begrüßt die entschlossene Haltung des Dreibundes, eine kraftvolle Reichspolitik nach innen und außen, ist heute mehr denn je notwendig. Morgen Weiterberatung. Vorher keine Anfragen. Schluß einhalb 7 Uhr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 3. Dezember, 1912.

* Ehe und Vererbung. Auf Veranlassung des Frauenvereins vom Roten Kreuz in den Kolonien hielt Samstag Abend Geh.-Rat Prof. Dr. Fehling (Straßburg) in Stuttgart einen Vortrag über das Thema „Ehe und Vererbung“. Er verbreitete sich über die theoretischen Grundlagen der Vererbung und erörterte zugleich die wichtigsten Gesetze, nach welchen sich dieselbe vollzieht. Er unterschied zwischen der Vererbung geistiger und körperlicher Eigenschaften, besprach dabei auch die Mißbildungen, welche sich ergeben und welche ihrerseits wieder auf die Nachkommenschaft vererbt werden. Besonderes Interesse bot die wissenschaftliche Erörterung des sog. „Vererbens“. Redner gab hierbei vom ärztlichen Standpunkt bestimmte Winke für die Ehe, besprach die verwandtschaftlichen Ehen, verlangte für solche aber kein Eheverbot. Eheerbohe erodete er nur für angezeigt in Fällen nervöser Störungen und organischer Erkrankungen. Bezüglich der Verwandtenehen wies Redner auf den verschiedenen Standpunkt des Altertums und der Neuzeit hin. Während bei den alten Ägyptern und Athenern die Verwandtenehen herkömmlich und sogar geboten gewesen seien, setzte

In unserer Zeit sowohl die Kirche als auch die Gesetzgebung des Staates der Verwandtenehen teilweise erhebliche Schranken entgegen. Den liberalsten Standpunkt nehme das Gesetz von 1875 über die Beurkundung des Personenstandes, in dem dasselbe nur die Ehe in aufsteigender und absteigender Linie und unter den Descendenten verbiete. Im allgemeinen sei die Angst der Verwandtenehen übertrieben. Im Gegenteil, es sei nachgewiesen, daß aus solchen Ehen schon eine geistig besonders befähigte Descendenz hervorgegangen sei. Nur da sei Vorsicht geboten, wo in der Ascendenz auf der einen oder anderen Seite geistige Störungen vorhanden seien. Die Frage, ob die Tuberculose als solche übertragbar sei, wurde verneint; nur die Disposition für diese Krankheit sei übertragbar. Dasselbe gelte von anderen Infektionskrankheiten. Die Frage der Übertragbarkeit körperlicher Verkrüppelungen wurde im allgemeinen verneint.

Agold, 2. Dez. Heute abend hielt in der Seminarturnhalle hier Schriftsteller Hoppe aus Stuttgart einen interessanten Lichtbildvortrag über das deutsche Schutzgebiet Togo und das Charlottenkrankenhaus in Lome. Nach einleitenden Worten von Seminarrektor Dieterle und Oberamtmann Kommerell, welche die Aufgabe und Bedeutung des Vereins zum Roten Kreuz und seines schwäbischen Zweigvereins beleuchteten und die von Stuttgart erschienenen Vertreter desselben begrüßten, ging der Redner des Abends zunächst auf eine Darstellung der geschichtlichen Entwicklung des patriotischen Unternehmens und dann zu einer Schilderung von Land und Leuten, Klima und Produkten von Togo über, immer wieder seine Worte mit Bildern illustrierend. Den Dank der Versammlung, namentlich der Veranstalterin des Abends, Frau Sanitätsrat Feider gegenüber, brachte Prof. Dr. Krohmer zum Ausdruck. Zur Bildung einer Ortsgruppe wurde gleich zu Anfang eingeladen und es war nach dem Vortrag Gelegenheit geboten, sich als Mitglied derselben einzutragen zu lassen.

Freudenstadt, 2. Dez. Am Samstag fand im Hotel Wald-Neubau die 20. Hauptversammlung des Bezirk-Fischer-Vereins statt. Es wurde beschlossen, zur Feier der im Frühjahr 1892 erfolgten Gründung des Bezirks-Fischer-Vereins im Mai 1913 ein Stiftungsfest in engerem Rahmen abzuhalten.

Schönmünzach, 2. Dez. Bei den Bahnarbeiten an der Strecke Forbach-Schönmünzach wurde der Radschiff der Baggermaschine erfaßt und am Ober- und Unterschenkel schwer verletzt. Er wurde in das Forbacher Krankenhaus gebracht.

Alpirsbach, 2. Dez. (Ein Zusammenbruch.) Die in weiten Kreisen bekannte und vielbesuchte Gastwirtschaft zur „Sonne“ in Schenkzell, wo Sonntags und an Festen die schönsten Trachten des Kinzigtals zu sehen waren, wird im Konkurswege versteigert.

Hirsau, 2. Dez. Gestern abend brannte die Scheune des Lützenhardter Hofes mit großen Futter- und Fruchtvorräten nieder. Das Feuer soll von einem Tagelöhner namens Mielke gelegt worden sein, der zuvor bei dem Gutspächter Kopp im Dienst stand und am Samstag entlassen worden war.

Liebenzell, 2. Dez. In Malsenbach brannte in der Nacht zum Sonntag die Wirtschaft zum „Löwen“ samt Scheune und Fahrten nieder. Der Schaden beträgt ca. 20 bis 25000 Mk. Es liegt Brandstiftung vor.

Zufz, 2. Dez. Gestern früh 5 Uhr brach in dem Wohn- und Detonomiegebäude des Bauern Roth's Hren in Dürrenmettsteinen, dem höchst gelegenen Orte des ganzen Bezirks, Feuer aus, das das ganze Anwesen in Asche legte.

Spaidingen, 2. Dez. Heute früh sind in Königsheim das Rathaus, der Gartenstall und das Spritzenmagazin bis auf den Grund niedergebrannt. Der Schaden ist beträchtlich. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch unbekannt.

Heilbronn, 2. Dez. Der bei der Stadtpflege in Weinsberg angestellte 20jährige Verwaltungskandidat Friedrich Baumann ist mit 10000 Mk. Depositengeldern durchgebrannt. Die Gelder waren in Privatverwaltung des Stadtpflegers. Der Diebstahl wurde erst heute entdeckt. Soweit bis jetzt festgestellt, ist der Täter am Samstag abend in einem gemieteten Auto durchgegangen.

Kochendorf, 2. Dez. Gestern abend einhalb 8 Uhr brannte das über der Kocherbrücke, an der Hagenbacherstraße gelegene, große Detonomieanwesen des Bauern Wilhelm Friedrich (früher J. Adm.) zum größten Teil nieder.

Künzelsau, 2. Dez. Im Alter von 56 Jahren ist gestern vormittag an einem Schlaganfall Seminarrektor Karl Kemmler plötzlich gestorben. Der Tote wurde im Frühjahr 1896 als Professor an das hiesige Seminar berufen, im November 1908 übernahm er dessen Vorstandsfunktion.

Ulm, 2. Dez. Zu den verschiedenen Mitteilungen über den Selbstmord des Stadtschultheißen Staudenmayer in Niederstotzingen geht uns von dem Tapeziermeister Ulrich Staudenmayer in Augsburg die Mitteilung zu, daß eine im Zusammenhang mit dem Selbstmord gemeldete Revision nicht unvermittelt kam, sondern auf den Tag angemeldet war und die Kasse richtig befunden habe. Außerdem sei der Witwe des Stadtschultheißen von dem Regierungsvorteiler ein beträchtlicher Betrag übermittelt worden, der als privater Besitz in der Kasse lag. Der Verstorbene habe sich auch sonst in guten und geordneten Verhältnissen befunden. Sein Eheleben sei ungetrübt gewesen. Die Ursache seines Todes werde deshalb wohl unaufgeklärt bleiben.

Ulm, 2. Dez. Der vor vier Wochen durch Unfall in der Donau ertrunkene Bauer Strobel von Ruffingen, auf dessen Auffindung eine Belohnung von 50 Mk. ausgesetzt war, wurde oberhalb der Eisenbahnbrücke als Leiche aufgefunden. Gleichzeitig wurde die Leiche eines bayerischen Soldaten aus der Donau gezogen, der Mitte Oktober wegen eines geringfügigen Vergehens den Tod im Wasser gesucht hatte.

Ulm, 2. Dez. Die Süddeutsche Fleischerzeitung, das Organ des württ. Fleischerverbandes, schreibt über die Ulmer Schweinefleischmast: So einfach, wie die Mästerei zu Anfang ausgeführt hat, scheint die Sache doch nicht zu sein. Während man in Ulm hoffte, es werden mit jeder Woche größere Posten von Schweinen geliefert werden können, kam plötzlich die Nachricht, daß in der genossenschaftlichen Mastanstalt Weißhorn die Schweinefleuche ausgebrochen sei, sodaß der gesamte Bestand schleunigst geschlachtet werden mußte. Es wird nun wohl längere Zeit anstehen, bis der alte Bestand wieder erreicht sein wird.

Ravensburg, 2. Dez. (Ein Verbrechen.) Gestern nachmittag wurde in Oberulm die 35 Jahre alte Ehefrau des Wagners Rothhäusler ermordet, nachdem vorher an ihr ein anderes schweres Verbrechen begangen worden war. Die Frau erhielt mehrere Stiche in die Lunge, hatte aber noch die Kraft durch das Fenster zu steigen und in das Nachbarhaus ihrer Schwiegereltern zu eilen. Dort rief sie noch: „Mann —“, sank auf einen Stuhl, legte den Kopf auf den Tisch und war tot. Bei der Verübung beider Verbrechen war das ein Jahre alte Kind der Eheleute Rothhäusler im Zimmer anwesend. Es wurde in einer Blutlache sitzend aufgefunden. Der Mann der Ermordeten war zur Zeit der Tat bei einer Schmiede- und Wagnerversammlung in Ravensburg. Leider wurde das schauerliche Verbrechen erst mehrere Stunden später zur Anzeige gebracht, sodaß der Täter sich unerkannt flüchten konnte. Die Verfolgung wurde sofort energisch aufgenommen und es wurden auch zwei Handwerksburschen verhaftet, die mit einem dritten sich vor der Tat in der Nähe des Rothhäusler'schen Hauses herumtrieben, später aber getrennt hatten. Die beiden Festgenommenen wurden nach Ravensburg eingeliefert, während man von dem dritten noch keine Spur hat. Kurz vor der Tat versuchte der Flüchtige offenbar ebenfalls ein Verbrechen an einer Frau in einem etwa 400 Meter von dem Rothhäusler'schen Anwesen liegenden Hause.

Die Landesproporzahlen.

Die sozialdemokratischen Landesproporzandidaten:

1. im Neckar- und Jagstkreis: Hermann Berth., leitb. Landtagsabg., Feuerstein Franz, leitb. Landtagsabg., Reichel Georg, leitb. Landtagsabg., Erlensbuch Wilhelm, Gemeinderat in Bodnang, Ernst Jakob, Werkstättenarbeiter in Gillingen, Pfleger Albert, Redakteur in Stuttgart, Beut Rudolf, Kaufmann und Bürgerausschuhmitglied in Stuttgart, Hoffmann Erich, Redakteur in Ulm, Sömann Gottlob, Wit und Bürgerausschuhmitglied in Stuttgart.

2. im Donau- und Schwarzwaldkreis: Mattutat Hermann, leitb. Landtagsabg., Wasner Otto, leitb. Landtagsabg., Preshmar Georg, Schreinermeister und Gemeinderat in Weislingen, Rill Jakob, Landwirt und Schreinermeister in Bodelshausen, Köhring Friedrich, Gemeinderat in Ulm, Fleig Matthias, Gemeinderat in Schwennlingen, Herzich Friedrich, Redakteur in Stuttgart, Mastisch Karl, Generalkassenbeamter in Stuttgart.

Die Kandidaten des Bundes der Landwirte und der Konservativen Partei:

1. im Neckar- und Jagstkreis: Kraut, Rechtsanwalt in Stuttgart, Freiherr Bergler v. Berglas Wilhelm, in Cannstatt, A. Graf, Gutsbesitzer in Segartenhof, J. Mißling, Stadtschultheiß in Inoslingen, R. Beringer, Gemeinderat in Stuttgart, W. Schmidt, ien. Landwirt in Dieroth, Th. Fischer, Tapeziermeister in Stuttgart, G. Decker, Rektor in Korntal, Job. Klein, Weingärtner in Vörsbachhimmern.

2. im Donau- und Schwarzwaldkreis: Adlung, Detonomieerat in Sindlingen O.A. Herrenberg, J. Bollinger, Landwirt und Schultheiß in Reilingen, Chr. Bäckle, Landwirt und Mühlebesitzer in Langenau, Jakob

Knapp, Kulturmeister in Neulingen, Th. Körner, Redakteur in Stuttgart, August Mändle, Bauer und Weingärtner in Weilingen, Otto Müller, Fabrikant in Oettingen, Peter Ziegler, Kaufmann in Wilhelmshafen.

Im ersten Landeswahlkreis sollen in erster Linie wieder die bisherigen Abgeordneten bevorzugt werden. Für den zweiten Landeswahlkreis wurde kein Beschluß gefaßt. Die Kandidaten der Zentrumsparlei werden später bekannt gegeben.

Deutsches Reich.

Wilhelmshaven, 2. Dez. Die abgelöste Besatzung des Kanonenbootes „Tiger“ ist heute nachmittag aus Kamerun hier eingetroffen.

Vom Kaiser.

Der Kaiser ist gestern vormittag von Donaueschingen abgereist und traf mittags 2 Uhr in Baden-Baden ein. Zum Empfang am Bahnhof waren u. a. die Kaiserin, die Großherzogin Luise, das badische Großherzogspaar sowie Prinz Max von Baden anwesend. Abends 5.20 Uhr reiste das Kaiserpaar mittels Sonderzuges ab.

Die Verkehrsstörungen in Rheinland und Westfalen.

Dortmund, 2. Dezbr. Da die Belegschaft der Zeche Adolf v. Hanfmann am Samstag wegen Wagenmangels feiern mußte, beschloß der Arbeiterausschuß Telegramme an den Kaiser, den Handelsminister, das Herrenhaus und das Abgeordnetenhaus zu senden, in welchen gebeten wird, alles daran zu setzen, damit der Wagenmangel beseitigt wird.

Ausland.

London, 2. Dezbr. „Londons Agentur“ meldet aus Halifax (Neuschottland): Der deutsche Dampfer „Jthal“ ist dort mit 31 Mann von der Mannschaft des der „American Levant Linie“ gehörigen Dampfers „River Meander“ angekommen, der auf der Fahrt nach Smyrna, 300 Meilen von Halifax entfernt gesunken ist.

Tosio, 2. Dez. Der Kriegsminister begab sich heute früh zum Premierminister und erklärte seinen Rücktritt.

Der Balkankrieg.

Rjea, 2. Dez. Nach Mitteilungen von Reisenden wurde gestern und heute am Skutari-See Kanonendonner gehört. Die Belagerungsgeschütze scheinen ausschließlich gegen die vollständig eingeschlossene Stadt gerichtet zu sein. Der Angriff gegen den Taraboch läßt merklich nach. Die Meldung von dem Waffenstillstand hat keinen besonderen Eindruck gemacht.

Die Waffenstillstands-Verhandlungen.

Konstantinopel, 2. Dez. Offiziell wird erklärt, daß sich die Unterzeichnung des Waffenstillstandsprotokolls infolge einer noch hinzugefügten Aenderung verzögert.

Offiziell wird erklärt, eine an dem Protokoll vorzunehmende oder schon vorgenommene Aenderung soll den Ausschub veranlassen haben, in Wirklichkeit scheint die Ursache der Verzögerung bei Griechenland zu liegen: die griechische Blockade der wichtigen mittelalbansischen Hafenstadt Valona (Kolona) gefährdet das Zustandekommen des Waffenstillstandes.

Differenzen unter den Verbündeten.

Unter den verbündeten Balkanstaaten sollen erste Zwistigkeiten entstanden sein. Insbesondere bildet Saloniki den Streitpunkt zwischen Bulgarien und Griechenland. Beide wollen Saloniki für sich haben. Man kann gespannt sein, was dieser Streit für einen Ausgang nimmt.

Albanien.

Salona, 2. Dez. Die Konsuln Oesterreich und Italien versicherten Ismail Kemal, daß ihre Regierungen immer die tiefste Sympathie für das albanische Volk gehabt hätten, der Entwidlung Albaniens und seiner Unabhängigkeit das größte Interesse entgegenbrächten und ihr ihre moralische Unterstützung gewähren würden.

Salona, 2. Dez. Ein griechisches Kanonenboot ist heute früh hier eingetroffen und hat sofort ein Bombardement gegen die Schutzhütte für das Untersee-Kabel eröffnet. Die Beschießung war jedoch unwirksam. Es gelang dem Kanonenboot nicht, das Kabel zu unterbrechen. Die Beschießung betrachtet die Beschießung übereinstimmend als Protest gegen die Erklärung der Unabhängigkeit und der Neutralität Albaniens.

Die südslawische Gefahr.

Bei der Erörterung des gegenwärtigen österreicherisch-serbischen Gegenjapes tritt nach Ansicht der Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland nicht genügend hervor, was diesem Konflikt seine eigentliche Bedeutung gibt. Wenn in gewissen Kreisen des deutschen Volkes gesagt wird, das Deutsche Reich dürfe unter keinen Umständen das Schwert ziehen, um dem österreichischen Bundesgenossen zuliebe Serbien von der Erwerbung eines kleinen unbedeutenden Hafens am adriatischen Meere abzuhalten, so wird dabei mit oder ohne Absicht verschwiegen, daß bei diesem Gegenjap ganz andere und größere Dinge auf dem Spiele stehen, die nicht nur den österreichischen Staat sondern auch das ganze deutsche Volk bedrohen. Das Entscheidende der durch den Krieg neugeschaffenen Entwicklung auf dem Balkan liegt in der Zusammenfassung der bis dahin zerstückelten und zum Teil in kleinstaatlichen Gegenjapen lebenden Südslawen des Balkans zu einem starken militärischen und politischen Bund, der sich wie ein Riegel vor die österreichische wirtschaftliche Expansion nach Süden hin zu schieben vermag. Welchen Einfluß dieser Balkanbund, insbesondere das gestärkte serbische Königreich, auf die österreichischen politischen Verhältnisse auszuüben vermag, geht daraus hervor, daß die Südslawen des Balkans mit denen des österreichischen Staates nicht nur gleichen Blutes und gleicher Sprache sind, sondern mit ihnen auch die gleichen nationalen, auf die Wiederaufrichtung der alten Herrlichkeit des mittelalterlichen großserbischen Reiches hinielende Träume und Ideale pflegen. Und dabei wohnt die größere Hälfte des innerlich einigen serbokroatischen Volksstammes auf österreichischem Boden! Es liegt daher auf der Hand, daß der österreichische Staat das größte Interesse daran besitzen muß, zu verhindern, daß das serbische Reich ihm gegenüber politische Erfolge erringe, die dessen Anziehungskraft auf die österreichischen Südslawen noch vermehren müssen.

Die Tatsache allein, daß von nun an das österreichische Deutschtum im Süden ebenso wie im Norden starke slavische Kräfte abzuwehren haben wird, beweist die gefährdende Aenderung, die die jüngsten Ereignisse auf dem Balkan für seine nationale Erhaltung und seinen politischen Einfluß im österreichischen Staate herbeigeführt haben, um so gefährdender, als die gewaltige Vormacht des Slaventums im Norden, Rußland zu den südslawischen Volksstämmen besonders enge Beziehungen unterhält. Es handelt sich demnach für den österreichischen Staat darum, sich gegen die immer stärker drohende Umklammerung durch das Slaventum zu wehren. Das Deutsche Reich hat das stärkste Lebensinteresse daran, ihn hierbei zu unterstützen. An dem Erfolg dieser Abwehr hängt der Fortbestand des deutschen Volkstums als einflussreicher Faktor im Habsburger Staat und damit auch dessen Bündnisfähigkeit für unser Deutsches Reich.

Bermischtes.

§ Feuchtigkeit der Freiluft und Trockenheit der Zimmerluft im Winter. Im Spätherbst und im Winter steigt die Feuchtigkeit der Luft im Freien an

vielen Tagen außerordentlich an. Wir haben in unsern Breiten im November eine durchschnittliche relative Feuchtigkeit von 84 Prozent, im Dezember ist sie noch etwas höher und im Januar nicht viel geringer. An trübem, nebeligen Tagen zeigt der Feuchtigkeitsmesser nicht selten 90-100 Prozent, so daß die Atmosphäre anhaltend oft nahezu vollständig mit Wasserdunst gefüllt erscheint. Und wie viele solcher Tage mit dichten Nebeln oder mit niederhängenden Wolken, aus denen der Regen niederträufelt, bringt nicht das Winterhalbjahr! Umgekehrt ist die Luft in den geheizten Zimmern und Wohnräumen oft sehr trocken. Das beständig im Ofen brennende Feuer, die trockene Wärme, die vom Ofen ausstrahlt, tragen das Ihre dazu bei, daß die im Zimmer eingeschlossene Luft immer ärmer an Feuchtigkeit wird. So kommt es, daß wir in der kalten Jahreszeit unserer Haut und unserer Atmungsorganen mitunter sehr starke Feuchtigkeitswechsel zumuten, sei's daß wir vom Zimmer hinausgehen in das Freie oder umgekehrt aus der feuchten Atmosphäre draußen hereinretreten in ein geheiztes Zimmer mit allzutroener Luft. In manchen Wohnräumen kann die relative Feuchtigkeit bis auf 40 Prozent und weniger herabsinken; draußen aber atmen wir eine Luft ein, die 80, 90 oder gar 100 Prozent Feuchtigkeit enthält. Es ist einleuchtend, daß solche scharfe Unterschiede unserer Gesundheit nicht zuträglich sind und besonders dann nicht, wenn die Trockenheit der Zimmerluft mehrere Stunden lang auf die Haut und die Atmungsorgane eingewirkt hat, ehe man sich ins Freie begibt. Es sollte darum von der Zeit an, da der Ofen stärker geheizt werden muß, darauf Bedacht genommen werden, daß die Luft im Zimmer nie zu trocken wird. Unter 40 Prozent sollte der Feuchtigkeitsmesser im Zimmer nicht herabsinken, wie er andererseits auch nie über 80 Prozent steigen sollte. 50 bis 60 Prozent Feuchtigkeit innerhalb des Zimmerraumes ist der Erfahrung gemäß der Gesundheit am zuträglichsten. Allerlei Erkältungen, Katarrhe usw. entstehen im Winter eben dadurch, daß wir uns viele Stunden des Tages und der Nacht in allzu trockener und stark geheizter Zimmerluft aufhalten, wodurch unsere Haut und namentlich die Schleimhäute des Mundes und der Luftwege sehr empfindlich gegen Kälte werden. Diese Empfindlichkeit wird in viel geringerem Grade entstehen, wenn die Zimmerluft, namentlich auch die Luft der Schlafzimmern nicht zu trocken und ebenso nicht allzu warm gehalten wird. Man kann die Feuchtigkeit der Zimmerluft leicht dadurch erhöhen, daß man etwas Wasser in einer Schale auf dem Ofen langsam verdunsten läßt. Am besten aber wirkt das Mittel, daß man von Zeit zu Zeit ein Fenster öffnet und frische Luft einströmen läßt, die dann Feuchtigkeit genug mit sich führt. Solche Zimmer, in denen ohnedies viel aus- und eingegangen wird, haben schon dadurch beständige Lufterneuerung und die Trockenheit steigt in denselben nie so hoch wie in solchen Räumen, die beständig geschlossen gehalten werden. Ist es uns in einem Zimmer, das 19-20 Grad Celsius warm ist, noch zu kühl, so ist das bei gesunden Leuten in der Regel ein Zeichen, daß die Luft zu trocken ist, und es ist nicht für erhöhte Temperatur zu sorgen, sondern dafür, daß die Trockenheit der eingeschlossenen Luft gemindert wird.

|| Die Ablieferung von Armenleichen an die Anatomie. Die strittige Frage, ob die Vorschriften über die Ablieferung an die Anatomie noch gelten können, ist vom Verwaltungsgerichtshof am 16. Oktober 1912 bejaht worden. Es war, wie wir der „Württ. Gemeindezeitung“ entnehmen, ein sehr interessanter Rechtsstreit, an dem sich auch der Staat durch Abordnung eines Vertreters des öffentlichen Interesses und durch Einforderung eines Rechtsgutachtens von Professor Dr. v. Hed in Tübingen beteiligte. Nachdem nun die Frage entschieden ist, muß man fordern, daß der Staat ein gleiches Interesse auch der Ausführung der Vorschriften widme und zwar nicht bloß bei den Ortsbehörden, sondern auch da, wo die Ausführung für höhere staatliche Behörden unangenehme Zusammenstöße mit dem Publikum bringen kann. Ich habe als Vertreter der Klägerin in dem Streit darauf hingewiesen, daß der Staat bei seinen Irrenanstalten die Vorschrift außer Kraft gesetzt hat, obwohl die Durchführung hier vielfach weit weniger Anstoß erregen müßte, als bei solchen, die aus der Heimatgemeinde in die Anatomie kommen sollen. Es ist darauf erwidert worden, daß die Ausnahmen für diese Anstalten gewahrt wurden, vor Erlassung der letzten Vorschrift an die Anatomie. Aber dieser rein formale Einwand kann unmöglich durchschlagen. Die Ausnahme muß vielmehr, so angenehm sie für die Angehörigen der Geisteskranken wie für die Leitung der Anstalt sein mag, von den geistig gesunden Armen als sehr ungerecht empfunden werden. Es kann sodann auch dem Ministerium nicht wohl unbekannt sein, daß bei den Landarmenbehörden die Vorschrift auch nicht, oder doch nicht überall durchgeführt wird. Gibt es doch eigene Friedhöfe bei Landarmenanstalten und gibt es doch solche Anstalten, die noch kaum je oder nie einen Leichnam abgeföhrt haben, obwohl auch hier die Schwierigkeiten und Anstöße oft viel kleiner wären als im engen Kreis der eigenen Gemeinde. Würde die Vorschrift überall, insbesondere in den zwei genannten Fällen durchgeführt, so müßte die Unversehrtheit nicht über die Abnahme der Zufuhr klagen; im Gegenteil, dann könnte das Ministerium endlich der im Jahr 1873 von beiden Kammern ausgestrichenen Voraussetzung gerecht werden und für besondere Fälle die Möglichkeit zulassen, Arme auf öffentliche Kosten zu begraben.

Für Dezember

können Bestellungen auf unsere Zeitung bei allen Postboten, Agenten unserer Zeitung, sowie bei der Expedition gemacht werden.

Sichere sich Jedermann unsere Zeitung

Aus den Tannen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Lauf.

Druck und Verlag der P. Rieker'schen Buchdruckerei in Altensteig.

Gaugenwald, 2. Dez. 1912.

Trauer-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn

Rudolf

nach längerem Leiden im Alter von 22 Jahren sanft verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten:

die trauernden Eltern:

Karl Stein, Gutsbesitzer und Frau.

Beerdigung Mittwoch mittag 2 Uhr.

A. Forstamt Altensteig.

Wiesen-Verpachtung.

Am Samstag, den 7. Dez., nachmittags 4 Uhr im „Auer“ in Altensteig wird die **Wömbachwiese** Parz. Nr. 464 I der Markung Egenhausen in 3 Losen auf 12 Jahre wiederholt verpachtet.

WYBERT-TABLETTEN

Tausende von Menschen bedürfen zu ihrer Tätigkeit im Berufsgeheude, kräftiger Stimmorgane. Während der rauhen Jahreszeit sind diese bedroht. Schützen Sie sich durch täglichen Gebrauch von **Wybert-Tabletten** vor Husten, Heiserkeit, Katarrh. Eine Probe derselben beweist mehr als viele Worte. Vorrätig in allen Apotheken & Nr. 1.

4-5 Mark täglich leicht im Hause zu verdienen. Näheres gegen Rückporto **Alfred Schröter, Aachen S. 46.**

Im Auffrischen, Färben und Reinigen

von Damen-, Herren- und Kindergarderoben :: von Tisch-, Bett- und Bodenteppichen re. :: sowie im Reinigen u. Färben von Glacehandschuhen

und im **Reinigen und Desinfizieren von Bettfedern** hält sich zu billigsten Preisen bestens empfohlen die best eingerichtete Färberei und chem. Reinigungsanstalt **Gottlob Dengler, Eghausen.**

Annahmestelle in Altensteig: bei Kaufmann Ehr. Krauß. Farbenkarte liegt daselbst auf.

Egenhausen.

Hemdenflanelle

variirt und gestreift empfiehlt in bekannt guter Qualität zu billigsten Preisen

J. Kaltenbach.

Kalender

für das Jahr 1913 empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung.





Museum Altensteig.

Mittwoch, den 4. Dezember, abends halb 8, Uhr im Saale des Gasthofes „zum Stern“.

Fritz Reuter - Abend.

Die verehrl. Mitglieder mit Angehörigen sind hiezu freundlich eingeladen. Bekannte können eingeführt werden.

Der Ausschuss.



Altensteig.

Wahlvorschlag zur Bürgerauswahlwahl.

Wähler, wählt am Wahltag besonnene Männer die das Wohl der Stadt im Auge haben und keine Sonderinteressen vertreten, wählt

- Fr. Flaig, Conditor
- A. Kohler, Seiler, sen.
- A. Henßler, Zimmermeister
- Fr. Witzmann, Schneidermeister
- A. Jocher, Gipsermeister.

Viele Wähler.

Altensteig.

Wahlvorschlag zur Bürgerauswahlwahl.

- Fr. Flaig, Conditor
- A. Jocher, Gipsermeister
- Hermann Kaltenbach, Fabrikant
- Georg Dieterle, z. Stern
- Fr. Witzmann, Schneidermeister
- A. Henßler, Zimmermann
- Chr. Burghard jr., Kaufmann

Mehrere Wähler.

Altensteig.

Zur

Weihnachtsbäckerei

empfehle sämtliche Zutaten in schöner frischer Ware.

- | | |
|---------------|----------------------|
| Mandeln | Haselnußkerne |
| Rosinen | Zibeben |
| Sultaninen | Zwetschgen |
| Citronen | Birnschnitz |
| Citronat | Aprikosen |
| Orangeat | st. Back-Honig |
| Feigen | Hirschhornsalz |
| Zimmt | Pottasche |
| Nelken | Stärke |
| Anis | Bananenmehl |
| Fenchel | gerasp. Kokos-Nüsse |
| Davillezucker | Chokolade zum reiben |
| Streuzyucker | Ruhm und Arack |
| Staubzucker | Kakao |
| Backzucker | Mazipanmasse |

Ronditorei R. Welker.

Große helle Geschäftsräume!

Stauend billig!

Vollständig neu eingerichtet!

:: Gelegenheitskauf! ::

Gebleicht Hemdentuch

mit kleinen Webfehlern, gute Qualität für Herren- und Damen-Hemden:

- | | | |
|--------------|------|------------------|
| 1 Comp. 10 m | 4.20 | (sonst 56 Sp. m) |
| 1 „ 10 „ | 4.50 | „ 60 „ „ |

Hemdenflanelle

gestreift und kariert, gute Ware

- | | |
|-------|------|
| per m | 38 S |
| „ „ | 44 S |
| „ „ | 50 S |

Bett-Lücher

mit kleinen Flecken per Stück

1.80 1.40 1.20 90 S

Nur kurze Zeit!

Nur kurze Zeit!

Kopftücher

schwarzgrundig, schön groß

- | | |
|-----------|------|
| per Stück | 10 S |
| „ „ | 15 S |

Taschentücher

farbig, etwas fehlerhaft

- | | |
|---------|------|
| per Dz. | 75 S |
| „ „ | 85 S |
| weiß „ | 85 S |
| „ „ | 95 S |

Christian Schwarz, Nagold

Bahnhofstraße.



Neujahrskarten

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

W. Kiefer'sche Buchhandlung, Altensteig.



Altensteig.

Sämtliche Backartikel

in feinsten frischer Ware empfiehlt billigt

W. Beerl.

Egenhausen.

Zur Weihnachtsbäckerei

empfehle ich

sämtl. Backartikel

in frischer Ware, sowie feinstes 00 Mehl (Springerleesmehl) zu billigen Preisen

J. Kaltenbach.

Altensteig.

5fte. Bismarck-Heringe

(Walthoff)

5fte. Dahlenmankalat

5fte. selbstgeräucherte Heringe

empfehle in frischer Ware

Lorenz Luz jr.

Altensteig.

Auf diese Woche noch eintreffenden Waggons

1a. Eiform- u. Braunkohlen-Briketts

nimmt Bestellungen entgegen

G. Schneider.

Gornberg.

Eine 36 Wochen trüchtige

Kalbin

hat zu verkaufen



Jacob Lang.

